

ihre eigenthümliche Gestalt annimmt, können immer als die Verbotten dieser Gefahr drohenden Krankheit angesehen werden und müssen Eltern und Pfleger der Kinder bestimmen, die ärztliche Hülfe schleunigst nachzusuchen. Im Fortschritte der Krankheit findet sich ein beschwerliches, tiefes Athemholen ein, welches einen eigenthümlichen, dem versuchten Krähen eines jungen Hahns ähnlichen Ton hat, in der Entfernung vom Kranken schon zu vernehmen ist und besonders beim Einathmen höchst bemerklich wird. Einige Kinder bekommen Erbrechen, durch welches eine eiterähnliche Materie und auch oft ganze Stücke von der widernatürlichen Haut, welche sich in der Luftröhre gebildet hat, ausgeworfen wird. Bei Einigen sind das Gesicht, die Hände und Füße, häufig auch die Drüsen am Halse geschwollen. Die Beschwerlichkeit des Athemholens nimmt immer mehr zu, so daß es scheint, als wollten diese Kinder mit jedem Augenblicke ersticken; die Zunge und der Schlund werden trocken; der Puls wird kleiner, schneller und unregelmäßiger; die Augen fallen ein; im Gesicht, auf der Brust und an den Gliedern bricht ein kalter Schweiß aus, und der Tod erfolgt am allgemeinsten plötzlich durch Erstickung. Aus dieser Darstellung geht hervor, daß nur die früh nachgesuchte ärztliche Hülfe das mit der häutigen Bräune bedrohte Kind retten kann; jede Zögerung führt — hat sich die Krankheit erst völlig ausgebildet — zum gewissen Tode. Nur in den ersten zwölf Stunden des Entstehens der Bräune ist auf sichere Hülfe von Seiten der Kunst des Arztes zu rechnen. Man achte also sorgfältig auf Schnupfen, Husten und Katharrhalzufälle. Gewöhnlich entsteht diese Krankheit durch Erkältung, woher ein warmes Verhalten der Kinder, besonders eine warme Bekleidung des Halses, der Brust und der Füße, sehr zu empfehlen ist.

Von dem Verhalten in Hinsicht auf die Tollheit der Hunde.

Eine der furchtbarsten Krankheiten ist unstreitig die Hundswuth oder Wasserscheu, welche durch tollgewordene Hunde leicht auf Menschen übertragen wird.